



Der älteste Zeuge Jehovas, Leopold Engleitner (104), mit Luca Paukner (10), dem Jüngsten, der Samstag getauft wurde.



Die Reportage
VON DORIS VETTERMANN

Seit Mai anerkannt

Mit mehr als 21.000 Mitgliedern in 300 Versammlungen (Gemeinden) sind die Zeugen Jehovas die fünftgrößte Glaubensgemeinschaft in Österreich, seit Mai dieses Jahres sind sie auch eine anerkannte Religionsgemeinschaft. Seit bald 100 Jahren sind die Bibelforscher, wie die Zeugen Jehovas bis 1931 genannt wurden, in Österreich tätig. Im Dritten Reich wurden sie grausam verfolgt. Charakteristisch für die Zeugen Jehovas sind ihre christlichen Wertvorstellungen und strenge Moralbegriffe, ihre Ablehnung von Bluttransfusionen sowie ihre ausgeprägte Missionarstätigkeit. Mehr als 100 Millionen Bibeln wurden bereits in mehr als 230 Ländern verbreitet. Weltweit zählt die Glaubensgemeinschaft rund sieben Millionen Mitglieder.

So ruhige Zeiten erlebt das Wiener Happel-Stadion wohl selten – andächtig sitzen 40.000 Menschen still auf ihren Plätzen und lauschen einem Vortrag. Kein Gejohle, kein Greische, keine Beifallsstürme, dort wo normalerweise Fußballspiele oder Konzerte die Massen begeistern. Der Enthusiasmus ist dieser Tage aber nicht geringer, er zeigt sich eben nur anders.

20.000 Zeugen Jehovas und noch einmal so viele Gleichgesinnte aus den verschiedensten Ländern halten hier seit Donnerstag einen riesigen Bibelkongress ab. Und sie haben damit etwas geschafft, was nicht vielen gelingt: Sie haben U2 verdrängt. Denn die irischen Superstars wollten ausgerechnet an diesem Wochenende ihr einziges



Anstellen zur Taufe: Mehr als hundert Menschen wurden in den Becken im Wiener Happel-Stadion zu Zeugen Jehovas

Der Weltuntergang ist vertagt

- Mehr als 40.000 Zeugen Jehovas bei großem Bibelkongress in Wien
- Beten, Singen und Massentaufe statt Konzert der Superstars U2

Österreich-Konzert geben – doch die Zeugen Jehovas waren schneller und hatten das Stadion bereits reserviert. Lieder, wenn auch ohne in die Höhe gehaltene Feuerzeuge oder Headbanger,

gibt es jetzt auch. Primär allerdings geht es beim Kongress ums Beten sowie um die in – je nach Sektor – mehrere Sprachen übersetzten Vorträge. Etwa: „Wie kann man das Ende der Welt überleben?“ Bereits mehrmals sagten die Zeugen Jehovas den Weltuntergang voraus. Nachdem aber doch nie etwas daraus geworden ist, sind sie mittlerweile vorsichtiger geworden und legen sich nicht mehr auf ein bestimmtes Datum fest. „Wir sprechen von einer Wende, das Konzept da-

zu ist in der Bibel festgehalten. Dafür ist es erforderlich, an Christus zu glauben und beständig zu wachen. Wenn alle Menschen Zeugen Jehovas wären, hätten wir eine bessere Welt“, so Bernd Gsell.

Die Religion ist der Mittelpunkt des Lebens jedes Zeugen Jehovas, dementsprechend werden auch Ehepartner und Freunde hauptsächlich innerhalb der Glaubensgemeinschaft gesucht. Homosexualität gilt als unnatürlich. „Ganz sicher“ sei unter den 40.000 im Stadion kein einziger Homosexueller, so wie übrigens auch „bestimmt kein Raucher“.

Für heftige Diskussionen sorgt immer wieder die Ablehnung von Bluttransfusionen. Gsell: „Es ist unser Patientenrecht, nein zu sagen. Blut ist heilig. Jesus ist gestorben, und sein Blut reinigt symbolisch die Sünden der Menschen. Deshalb verwenden wir es nicht.“ Schon öfter wurde Eltern im Ernstfall aus diesem

Grund das Sorgerecht für ihre Kinder entzogen, heute gibt es beschwichtigendere Töne: Man versuche, „gemeinsam mit dem Arzt einen Konsens zu finden“.

„Unser Widersacher, der Teufel, geht um“

Samstagmittag werden kämpferische Töne laut: Die Ansprache vor der Massentaufe warnt die Gläubigen vor Satan, „dem brüllenden Löwen“, dem es zu widerstehen gilt. Der Teufel gehe um und sei verärgert, weil ihm so viele entsagen. Fest halten die Zuhörer ihre Bibel in der Hand, lesen immer wieder nach und beten schließlich mit gesenktem Kopf und geschlossenen Augen. Dann ist es soweit: Mehr als hundert Gläubige werden in zwei großen Becken untergetaucht und somit getauft.

Auch nach der Taufe gilt es für die Zeugen Jehovas, nach ihren strengen moralischen Regeln zu leben. Hannes Weinberger: „Wer sich danebenbenimmt, wird als letzte Konsequenz aus der Gemeinde entfernt. Und dann wird natürlich auch der Kontakt gemieden, denn die Gesinnung soll ja nicht überspringen.“



„Es ist der Auftrag Jesu zu missionieren. Wir reisen seit Jahren durch Papua-Neuguinea, besuchen die Menschen und bringen ihnen das Lesen bei, damit sie zur Bibel greifen können.“
Margit und Franz Kühnel, Missionare



Traditionelle Tracht bei den Japanern (li.), andächtiges Zuhören und Singen

„Wir haben alle U2-Fans, die nun kein Konzert ihrer Lieblingsband erleben können, eingeladen, zu unserem Kongress ins Stadion zu kommen. Wir singen ja auch...“



Bernd Gsell, Zeuge Jehovas

Fotos: Clemens Groll (7), Zeugen Jehovas